

fen werden mußten. Das barg manches Risiko in sich. Man mußte die eigenen Kräfte mobilisieren, eigene Reserven aufspüren, Bereitschaft wecken, hier voll mitzuziehen.

Entscheidend war deshalb, dem Kollektiv die Bedeutung der Aufgabe zu erläutern und die damit verbundenen politischen und ökonomischen Zusammenhänge darzulegen.

Alfred Wolff: Über die Argumentation hatten wir uns vorher verständigt, auch in der Parteileitung.

Dieter Zühl: Sinngemäß wurde gesagt, ich weiß das noch recht gut, Genosse Zakrzewski gehört ja meiner APO an, daß durch dieses elektronische Bauelement, im Maschinenbau oder anderweitig in der Volkswirtschaft verwendet, der Intensivierungsfaktor Wissenschaft und Technik gezielt genutzt wird. Gezielt deshalb, weil dadurch direkt die Steigerung der Arbeitsproduktivität beeinflußt wird. Und das ist doch entscheidend. Die Hauptaufgabe zu erfüllen, das sozialpolitische Programm zu verwirklichen, das Ansehen unseres Staates weiter zu erhöhen - das ist nicht möglich ohne die Steigerung der Arbeitsproduktivität, ohne die vorrangige Nutzung von Wissenschaft und Technik.

Rudi Werder: Und das wurde auch am Beispiel anschaulich gemacht. Viele unserer Produkte werden in Fernseh- und Radioapparate, also in hochwertige Konsumgüter für die Versorgung der Bevölkerung, eingebaut. Elektronische Bauelemente mit hoher Qualität bestimmen also die Funktionstüchtigkeit vieler Finalprodukte der Konsumgüterindustrie.

Von der Arbeit unseres Werkes hängt es deshalb mit ab, wie die wachsenden Bedürfnisse auf diesem Gebiet zunehmend besser befriedigt werden können. Erfüllt das Betriebskollektiv den Plan, genügen die produzierten Teile höchsten Qualitätsansprüchen, dann wird es auch zufriedene Kunden geben.

Alfred Wolff: Klassenposition zu beziehen heißt also, die eigene Arbeit immer unter dem Gesichtspunkt der gesellschaftlichen Erfordernisse zu sehen.

Das Wissen über das Warum ist wichtig

Margot Pozorski: Ich habe kürzlich auch einen Auftrag von der Parteiorganisation erhalten. Ich wechselte meinen Arbeitsplatz, ging in einen anderen Bereich des Werkes. Dort wird nämlich auch ein neues elektronisches Bauelement in die Produktion übergeführt, das hohen wissenschaftlich-technischen Anforderungen genügt. In diesem Bereich mußte der Parteeinfluß verstärkt werden.

Neuer Weg: Das hört sich alles recht einfach an. Den Genossen wird eine Aufgabe gestellt, und sie erfüllen sie. Muß man sich als Kommunist nicht

auch so manches Mal selbst überwinden, sich mit sich selbst auseinandersetzen und seine Position klar machen?

Margot Pozorski: Es ist tatsächlich nicht so einfach, zum Beispiel von heute auf morgen in ein neues Kollektiv zu gehen oder wie Genosse Zakrzewski mit seinem Kollektiv ein gewisses Risiko auf sich zu nehmen. Aber wenn man weiß, warum das notwendig ist, dann überwindet man leichter manchen persönlichen Vorbehalt.

Rudi Werder: Genau, und deshalb nutzen wir vor allem die Mitgliederversammlungen, um unseren Genossen Stärke und Selbstvertrauen zu geben, um ihnen sozialistische Verhaltensweisen zu vermitteln. Das geht immer mit der Diskussion, mit dem Meinungsstreit einher. Dabei gehen wir stets von der Verantwortung aus, die unser Werk als ein Betrieb der Elektronik zu tragen hat. Die Genossen wissen dadurch, daß die Elektronik und auch unser Betrieb weitgehend das Qualitätsniveau und damit auch die ökonomische Effektivität großer Bereiche der Volkswirtschaft beeinflussen, daß wir wichtige Aufgaben für die verbesserte Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen elektronischen Konsumgütern erfüllen müssen.

Dieser Zühl: Ich möchte aber auch auf das Parteilehrjahr hinweisen. Als wir im Bereich Technik im Parteilehrjahr zum Beispiel über das Thema „Materiell-technische Basis des Sozialismus“ sprachen, arbeiteten wir vor allem den großen Vorzug heraus, den das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln bei uns darstellt. Da hat seinen guten Grund. Unser Bereich ist unter anderem für die Wartung, die Reparatur, ist dafür verantwortlich, daß es zu keinen Ausfall- und Stillstandszeiten bei den Maschinen und Anlagen im Betrieb kommt. Wir sind auch für die schnelle Verwirklichung von Rationalisierungsmaßnahmen zuständig. Es geht uns um Arbeitszeiteinsparungen, um Selbstkostensenkungen, darum, Arbeiterschwernisse abzubauen und Arbeitsplatzumgestaltungen im Rahmen der WAO vorzunehmen.

Indem wir im Parteilehrjahr sowohl die Theorie als auch praktische Fragen behandelten, wurde für die Genossen die eigene Verantwortung deutlicher.

Rudi Werder: Das zeigen doch die Aufgaben, die ihr euch gestellt habt.

Dieter Zühl: Natürlich. Wir sind als Genossen aus dem Zirkel herausgegangen, haben weiter diskutiert und uns im Arbeitskollektiv Ziele gesetzt. So wollen wir zum Beispiel im Wettbewerb zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durch Maßnahmen des TOM-Planes darauf Einfluß nehmen, daß der Betrieb statt 230 000 Arbeitszeitstunden 240 000 in diesem Jahr einspart. Außerdem tragen wir dazu bei, die